



LOHNVERGLEICH



## FORDERUNGEN AN MARKEN UND MODEHÄNDLER

- **Als erste Sofortmassnahme** müssen globale Einkäufer (Modefirmen und Einzelhändler) sicherstellen, dass die ArbeiterInnen in Bulgarien einen Grundnettolohn (ohne Überstunden und Zuschläge) von **mindestens 245 Euro** erhalten (60 % des nationalen Durchschnittslohns). In einem **weiteren Schritt** müssen die Grundnettolöhne **in Richtung des geschätzten Basis-Existenzlohns angehoben** werden.
- Einkäufer müssen ihre Preisstruktur analysieren und dahingehend verändern, dass der Preis, den sie ihren Lieferanten zahlen, die Bezahlung von Existenzlöhnen ermöglicht.
- Formell selbstständige NäherInnen oder HeimarbeiterInnen müssen in Bezug auf Arbeitszeit und Sozialversicherung wie ArbeitnehmerInnen behandelt werden (ILO Konvention 177 Art. 4: Gleichbehandlung in Fragen des Arbeitsschutzes (Arbeitsinspektion) und des Zugangs zu Sozialschutz).
- Praktiken des Lohndiebstahls wie Barzahlungen und erzwungene Selbständigkeit in Form von Heimarbeit müssen aufhören.

## BEKLEIDUNGSINDUSTRIE IN BULGARIEN – NÄHEN IM ‚SWEATSHOP‘ EUROPAS

Die Bekleidungsindustrie ist einer der grössten Arbeitgeber und Exporteure in Bulgarien. Die wichtigsten Exportzielländer für Bekleidung „Made in Bulgaria“ sind Deutschland und Italien mit jeweils etwa 25 %, danach kommt Griechenland. Etwa 100'000 Menschen sind in der Bekleidungsindustrie als beschäftigt gemeldet. Weitere geschätzte 50'000 ArbeiterInnen sind in semiformalen oder informellen Verhältnissen tätig. Sie haben keine Arbeitsverträge oder Verträge, die in Bezug auf Arbeitszeit und Lohn nicht die wahren Beschäftigungsverhältnisse wiedergeben, sowie weder Sozialversicherungsschutz noch Beschäftigungssicherheit. Diese ArbeiterInnen sind in Fabriken oder in Heimarbeit tätig. In vielen Gegenden ist die Bekleidungsherstellung die einzige Jobmöglichkeit.

Frauen machen 86 % der Arbeitskräfte aus. Die Industrie befindet sich hauptsächlich im Südwesten und im südlichen Zentralbulgarien. Mehr als 80 % der Bekleidungsunternehmen sind in bulgarischem Besitz. Die Kleidung wird von türkischen, griechischen und westeuropäischen Subunternehmen in Auftrag gegeben und nach dem Modell der Passiven Lohnveredelung („Ishleme“-/“Lohn“-System) exportiert. Viele grosse europäische Marken und Einzelhändler verkaufen Bekleidung, die in Bulgarien hergestellt wird.

**Obwohl die Branche an der Gesamtwirtschaft einen hohen Beschäftigungs- und Exportanteil hat und die meisten europäischen Modemarken beliefert, kann sie ihre 150'000 ArbeiterInnen nicht aus der Armut befreien. Die geschätzten 30'000 Heimarbeiterinnen in dieser Branche sind besonders armutsgefährdet und Missbrauch und illegalen Praktiken schutzlos ausgeliefert.**

Laut nationaler Statistik sind die Gehälter in der Bekleidungsindustrie, verglichen mit anderen Sektoren, die zweitniedrigsten.<sup>7</sup> Die niedrigsten Löhne werden in Hotels und im Catering bezahlt, die höchsten im Bergbau. Die Löhne

Der durchschnittliche Nettolohn eines Arbeiters/einer Arbeiterin entspricht nur



eines minimalen Existenzlohns.

Der gesetzliche Mindestlohn entspricht nur



der monatlichen Lebensmittelkosten für eine vierköpfige Familie und



eines minimalen Existenzlohns.

# LOHNBEZOGENE ARBEITS- UND MENSCHENRECHTSRECHTSVERLETZUNGEN

- Löhne bei weitem nicht existenzsichernd
- Gesetzlicher Mindestlohn kann nur mit Überstunden und nicht in einer Standardarbeitswoche (40 Std.) verdient werden
- Schliessung von Fabriken ohne Bezahlung von ausstehenden Löhnen (manchmal von mehreren Monaten)
- Rückstände und Verspätungen bei der Auszahlung von Löhnen
- Willkürliche Lohnabzüge wegen Qualitätsmängeln oder als Bestrafung
- Häufige Missachtung der Gesetze in Bezug auf Arbeitszeiten, Pausen und Urlaub (Vorgesetzte/r diktiert Zeitpunkt für freie Tage und Urlaub, Überstunden nicht freiwillig, exzessive Überstunden, keine Pausen)
- ArbeiterInnen werden am Arbeitsort festgehalten, bis die Produktionsziele erreicht sind
- Näherinnen werden mit Aufträgen für Heimarbeit in unbezahlten Zwangsurlaub geschickt. Die Arbeitgeber rechtfertigen das mit der weltweiten Wirtschaftskrise und zahlen weder Löhne noch Sozialversicherungsbeiträge, sondern Stückpreise für fertigestellte Produkte. Angestellte werden so in die „Selbständigkeit“ gezwungen, da Arbeitgeber jegliche Verantwortung für sie vermeiden wollen.
- Gewerkschaftsfeindliche Praktiken der Arbeitgeber
- Missbrauch von „Teilzeit-Beschäftigung“ (4 Std. am Tag): In Wirklichkeit arbeiten die ArbeiterInnen Vollzeit bis zu 14 Stunden am Tag. Ob „zusätzliche Zahlungen“ erfolgen, hängt vom Arbeitgeber ab.
- Sozialversicherung wird nur auf den gesetzlichen Mindestlohn bezahlt, der darüber hinaus gehende Lohn wird bar und „schwarz“ ausbezahlt.
- Geschlechtsspezifisches Lohngefälle innerhalb der Betriebe und verglichen mit anderen Sektoren – Näherinnen gelten als „ungelernt“

in der Bekleidungsindustrie sind nicht nur niedrig, die Kluft zu den höchsten Gehältern wird ständig breiter. Der Bekleidungssektor ist berüchtigt für das Nicht-Einhalten der Gesetze und für Armutslöhne.

## ERGEBNISSE DER UNTERSUCHUNG VOR ORT<sup>8</sup>

Die Nachforschungen konzentrierten sich auf den Südwesten und Teile des nördlichen Zentralbulgarien. Im Allgemeinen wollten die ArbeiterInnen nur zögerlich Auskunft geben. Manche wollten keine Angaben zu ihren Löhnen machen, weil sie meinten, sie hätten „kein Recht“ dazu.

Die Monatslöhne der befragten ArbeiterInnen reichten von **129 bis 340 Euro netto, Überstunden und Zuschläge eingerechnet**. Wenn es keine Aufträge gibt und die ArbeiterInnen in Urlaub geschickt werden, liegen die Löhne manchmal bei nur 51 Euro. Der höchste Lohn, den die Nachforschungen ergaben, betrug 340 Euro netto und wurde in einer Arbeitswoche von 75 Stunden verdient. Eine Heimarbeiterin verdiente 307 Euro für eine Arbeitswoche von 108 Stunden (18 Stunden täglich an sechs Tagen die Woche).

Die ArbeiterInnen machen regelmässig Überstunden, um die Produktionsziele einzuhalten. Die ArbeiterInnen betrachten diese

„Glauben Sie etwa, dass alle selbst entscheiden, ob sie sich ausgenutzt fühlen oder nicht?“

„Wenn wir zur Arbeit gehen, wissen wir nicht, wann wir wieder zuhause sein werden.“

Die Befragten gaben an, dass folgende Marken oder Einkäufer in den untersuchten Fabriken produzieren:

ZARA, Levi's, H&M, S. Oliver, OTTO, Max Mara, Calvin Klein, Cerruti, Peter Luft, MS Mode, Tom Tailor, Lee, Benetton, Massimo Dutti

Arbeitszeit üblicherweise nicht als Überstunden. Normalerweise verdienen die ArbeiterInnen ohne Überstunden nicht mehr als den gesetzlichen Mindestlohn, manchmal sogar weniger. Die ArbeiterInnen sagten, sie würden sich nicht trauen, die Überstunden zu verweigern, aus Angst, ihren Job zu verlieren. Ausserdem brauchen sie das zusätzliche Einkommen.

Alle befragten ArbeiterInnen verfügten über eine höhere Schulbildung, manche über Hochschulbildung. Sie hatten im Bekleidungssektor zu arbeiten begonnen, weil es keine anderen Möglichkeiten gab und sie die Familie ernähren mussten.

## „WAS WIR BEKOMMEN SIND ‚BULGARISCHE‘ LÖHNE. IM SUPERMARKT ZAHLEN WIR ABER ‚EUROPÄISCHE‘ PREISE. DAS RESULTAT IST ARMUT.“

Die Löhne der ArbeiterInnen und die Lebenshaltungskosten in Bulgarien stehen in einem scharfen Kontrast zueinander. Ein Armutsindikator ist die hohe Zahl der Tuberkuloseerkrankungen (TB) in den Regionen der Bekleidungsindustrie wie dem Südwesten von Bulgarien. Die Zahl der TB-Fälle stieg zwischen 1990 und 1996 von 25,9 pro 100'000 Personen auf 63 pro 100'000 Personen und ist bis heute nicht unter das Niveau von 1990 gefallen. „Das bulgarische Rote Kreuz ist überzeugt, dass die Wirtschaftskrise in den 1990ern ein wichtiger Faktor war, der sich zweifellos negativ auf die Gesundheitsversorgung ausgewirkt hat. Armut, chronische Arbeitslosigkeit, schlechte Lebens- und Arbeitsbedingungen und Mangelernährung haben noch dazu beigetragen, die Krankheit vor allem unter den am stärksten benachteiligten Bevölkerungsgruppen zu verbreiten.“<sup>9</sup>

**2013 betrug der Mindestlohn 139 Euro netto<sup>10</sup>, der durchschnittliche Nettolohn, inklusive Überstunden und Zuschläge, der befragten ArbeiterInnen lag bei 220 Euro. Die befragten ArbeiterInnen brauchen mindestens 1022 Euro als Existenzlohn**, um Lebensmittel, Hygiene und Gesundheit, Wohnnebenkosten und Strom, Kommunikation, Verkehrsmittel und Bekleidung bezahlen zu können. Nach Angaben der befragten ArbeiterInnen braucht eine vierköpfige Familie allein 613 Euro für Lebensmittel.

## FUNKTIONIEREN DIE INSTITUTIONEN?

Bulgarien verfügt über eine Arbeitsaufsichtsbehörde und das Arbeitsrecht regelt Beschäftigungsverhältnisse. Die ArbeiterInnen berichteten jedoch von schlecht oder gar nicht funktionierenden Arbeitsaufsichtsbehörden und der allgemeinen Nicht-Einhaltung von Gesetzen. Rund fünf Prozent der ArbeiterInnen sind gewerkschaftlich organisiert. Es ist interessant, dass eines der untersuchten

„Man behandelt uns nicht wie menschliche Wesen. Man schreit uns an. Wir nehmen die Probleme und den Druck mit nachhause und die Familie leidet darunter. Du wirst aggressiv.“

„Du darfst nicht widersprechen, du musst nur funktionieren. Es ist die Angst, die die ArbeiterInnen dazu bringt, das zu tun. Wenn ich mich wehre, werde ich gefeuert – und ich wäre erleichtert.“

Unternehmen als „sozial verantwortlichster Arbeitgeber des Jahres 2007“ ausgezeichnet wurde. Die Nachforschungen haben ergeben, dass Löhne dort jedoch oft mit einem Monat Verspätung ausbezahlt und Überstunden nicht gesetzeskonform entlohnt werden.

## **NATALIJAS GESCHICHTE – EINE FABRIKARBEITERIN IN BULGARIEN: „ES IST EIN STÄNDIGER ÜBERLEBENSKAMPF“**

*Ich arbeite seit sieben Jahren in der Bekleidungsfabrik. Davor habe ich in mehreren anderen Bekleidungsunternehmen gearbeitet, aber die Bezahlung war dort sogar noch schlechter. Ich bin alleinerziehende Mutter von einem Sohn. In dieser Firma ist die Bezahlung besser, auch wenn die Löhne manchmal mit ein oder zwei Monaten Verspätung ausbezahlt werden. In unseren Verträgen stehen acht Arbeitsstunden pro Tag, aber manchmal arbeiten wir sogar mehr als zehn oder zwölf Stunden. Und wir arbeiten an Samstagen, manchmal sogar an drei Samstagen hintereinander.*

*Laut Arbeitsrecht sollten wir nur 160 Stunden im Monat arbeiten, aber wir machen bis zu 238 Stunden im Monat. Für die 78 zusätzlichen Stunden bekommen wir nichts. Das Fabrikmanagement verhält sich gegenüber den ArbeiterInnen sehr schlecht, sie schreien uns an und beleidigen uns. Du sollst wie ein Roboter arbeiten, ohne zu sprechen, nur arbeiten. Wir arbeiten für die Gehälter des Managements.*

*Wir haben sehr schlechte Bedingungen am Arbeitsplatz. Im Sommer hat es 38 bis 39 Grad, und wir dürfen die Klimaanlage nicht einschalten. Einige Näherinnen sind zusammengebrochen, weil sie die Hitze nicht mehr ausgehalten haben. Im Winter hat es nur zehn bis zwölf Grad, und die Heizung wird nur kurz morgens und am Nachmittag aufgedreht.*

*Ich arbeite hier nur deshalb, weil es in der Stadt keine andere Arbeit gibt. Wenigstens habe ich einen Arbeitsvertrag und bin sozialversichert. Als ich begonnen habe, habe ich einen Vertrag über einen Lohn von 600 BGN (307 Euro) bekommen, weil ich eine berufsbildende Schule abgeschlossen habe und deshalb als qualifizierte Arbeitskraft eingestuft wurde. Aber letztlich erhielt ich 400 BGN (204 Euro). Ich habe Lohnabzüge bekommen, „Strafen“ oder „Geldbussen“, zum Beispiel, weil ich nach einer Essenspause zu spät zurück zur Arbeit gekommen bin, weil ich mit einer Kollegin gesprochen habe oder für einen unbezahlten zehntägigen Urlaub. Darüber wurde ich nie informiert. Wenn du dich beschwerst, sagen sie: „Warum hast du nicht deinen Urlaub benutzt.“ Sie entlassen jeden, wenn sie wollen, und zwingen die Frauen, zu unterschreiben, dass sie freiwillig gehen. Sie drohen uns mit rechtlichen Schritten.*

*Wir produzieren für bekannte Marken wie Zara, Levi's und H&M. Unser Chef sagt ständig, dass wir ein europäisches Unternehmen mit europäischen Standards und europäischen Gehältern sind. Wie zynisch! Ich will nicht riskieren, meinen mickrigen Lohn zu verlieren und auf der Strasse zu landen. Deshalb bin ich lieber still und sage nichts. Ich lasse mich lieber ausbeuten und demütigen.*

*Ich lebe mit meiner Mutter, die an einer Behinderung leidet und 125 BGN (64 Euro) Rente bekommt. Aber wenigstens habe ich jemanden, der sich um mein Kind kümmert, wenn ich zwölf Stunden täglich in der Arbeit bin. Wenn ich nachhause komme, bin ich müde. Ich weiss gar nicht mehr, wann ich zuletzt einen Film gesehen habe oder im Theater war. Ich gehe nicht mit Freunden in ein Restaurant oder ein Café, das ist für mich wie ein Traum. Mein Lohn reicht, um meine Grundbedürfnisse zu erfüllen, die Kosten für Wasser, Strom und Lebensmittel zu zahlen. Für alles andere ist kein Geld übrig. Wenn ich meinen Jahresurlaub habe, können wir es uns nicht leisten, in den Urlaub zu fahren. In dieser Zeit arbeite ich zuhause für die Firma und nähe Reißverschlüsse an Hosen. Ich habe sehr wenig Geld. Meinen Kolleginnen bin ich sehr dankbar für ihre Hilfe, sie schenken mir Kleidung für mein Kind.*

*Mein Leben besteht aus Arbeit und daraus, für meine Mutter und meinen Sohn zu sorgen. Ein Privatleben habe ich nicht. Wäre ich allein, würde ich nach Spanien gehen, aber ich trage Verantwortung für meine Familie. Ich habe die Hoffnung, dass mein Leben sich eines Tages ändern wird, dass ich den Lohn bekomme, den ich für die schwere Arbeit, die ich mache, verdiene. Ich würde acht Stunden pro Tag arbeiten, auf Urlaub fahren, ins Kino und ins Theater gehen. Mein Sohn und meine Mutter würden öfter lächeln.*

## NIKOLINAS GESCHICHTE – EINE HEIMARBEITERIN IN BULGARIEN: „ICH TRÄUME DAVON, ZUM ZAHNARZT ZU GEHEN“

*Ich habe als Näherin gearbeitet, seit ich die weiterführende Schule abgeschlossen habe. Ich habe eine Familie und zwei Kinder. Ich arbeite seit zehn Jahren für diesen Betrieb. Ich arbeitete an allen Maschinen und habe wegen der schlechten Bezahlung immer Überstunden gemacht.*

*Vor drei Jahren wurden die Gehälter mit zwei Monaten Verspätung bezahlt, wir arbeiteten nicht regelmässig. Einige ArbeiterInnen wurden entlassen. Sie sagten, wenn wir weiter beschäftigt sein wollten, müssten wir Arbeit mit nachhause nehmen und dort weiterarbeiten. So wurde ich Heimarbeiterin. Ich nähe immer noch zuhause. Ich habe zwei Maschinen von der Firma zuhause: eine Overlock-Nähmaschine und eine Standard-Nähmaschine. Ich mache zwei oder drei verschiedene Ausführungen, je nach Modell. Im Moment haben wir viel zu viel Arbeit, deshalb arbeite ich fast den ganzen Tag. Ich verdiene 500 bis 600 BGN (256 bis 307 Euro). Aber ich schlafe nur vier bis fünf Stunden. Ein normaler Tag sieht so aus: Ich stehe um 6:30 Uhr auf, trinke mit meinem Mann Kaffee und schicke dann mein jüngeres Kind zur Schule. Ich bereite etwas zu essen vor und beginne, an der Maschine zu arbeiten. Den ganzen Tag arbeite ich ohne eine Essenspause. Ungefähr um 16 Uhr trinke ich einen Kaffee und arbeite weiter bis 20 Uhr, da essen wir zusammen zu Abend. Ich ruhe mich ein bisschen aus und um 21:30 Uhr gehe ich wieder an die Arbeit, bis ein oder zwei Uhr morgens. Ich bin einigermassen zufrieden damit, denn mein Sohn studiert, obwohl auch mein Mann wenig verdient, 300 BGN (153 Euro). Er arbeitet als Wachmann.*

*Das Leben ist hart in Bulgarien, die Lebenshaltungskosten sind hoch. Trotzdem mag ich meinen Beruf als Näherin. Das ist mein Leben. Mein Traum ist eine bessere Bezahlung, damit ich nicht so viel arbeiten muss, eine Sozialversicherung, etwas für mich selbst kaufen oder zum Zahnarzt gehen zu können.*

<sup>1</sup> Ministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus, Datenquelle: „Amadeus“, 2011, <http://www.mi.government.bg/files/useruploads/files/ip/c14.pdf>

<sup>2</sup> <http://www.nsi.bg/otrasal.php?otr=60&a1=992&a2=993&a3=998&a4=1001#cont> ; Time series - 2012

<sup>3</sup> Alle Angaben in Euro gemäss Wechselkursen auf [www.oanda.com](http://www.oanda.com), 01.02.2014

<sup>4</sup> 158 Euro brutto, abzüglich Pflichtabgaben

<sup>5</sup> <http://www.nsi.bg/en/content/6410/total>

<sup>6</sup> Quelle: Nationales Statistikinstitut Bulgariens, Demographie- und Sozialstatistik: Haushaltsausgaben <http://www.nsi.bg/en/content/5696/annual-data>

<sup>7</sup> [www.nsi.bg](http://www.nsi.bg), Labour, 4.2.2.1.xls. 2012 – HWA gibt an, dass Näherinnen sogar weniger verdienen und dies aufgrund von Lohnabzügen als Strafmassnahme oder wegen der angeblich minderen Qualität ihrer Arbeit.

<sup>8</sup> Zwischen Mai und August 2013 wurden insgesamt 63 qualitative Interviews mit ArbeiterInnen aus 14 verschiedenen Fabriken und mit 14 Heimarbeiterinnen durchgeführt. Die befragten Heimarbeiterinnen arbeiteten für einen der 14 untersuchten Betriebe.

<sup>9</sup> <http://www.ifrc.org/en/news-and-media/news-stories/europe-central-asia/bulgaria/tuberculosis-health-problem-and-social-ill/#sthash.JvVOTfxG.dpuf>

<sup>10</sup> Sozialversicherungsgrenze 2013/2014, für NäherInnen gilt die niedrigste Grenze: 164 Euro.

### AUTORINNEN

**Ralitsa Ivanova, Verband der HeimarbeiterInnen (HWA):** Violeta Zlateva, Rosalina Ivanova, Svetla Ilijeva, Svetlana Shandrova, Nina Kovacheva

**Dr. Bettina Musiolek,** Ostwind-Institut, Entwicklungspolitisches Netzwerk Sachsen ENS, Clean Clothes Campaign

**Christa Luginbühl,** Erklärung von Bern, Clean Clothes Campaign